

Kapellsänger des digitalen Zeitalters

RUNDFUNKCHOR BERLIN

Der Rundfunkchor Berlin, der in diesem Jahr sein 75-jähriges Bestehen feiert, ist das älteste Ensemble seiner Art in Deutschland. Seine Geschichte und gegenwärtigen Aktivitäten stehen repräsentativ für eine einzig-artige Form der öffentlich subventionierten Kulturpflege. Ein Bericht von Jörg Hillebrand.



Sie sind die direkten Nachfahren der Hofkapellen des 18. Jahrhunderts. Dieser Gedanke mag zunächst befremden, wenn man die Arbeit des Chores im hochmodern ausgestatteten Funkhaus des Sender Freies Berlin beobachtet. Doch muss man sich vergegenwärtigen, dass der Großteil der Literatur, auf die sich die Rundfunkchöre beziehen, Oratorium und Chor-Sinfonik vor allem, für Laienchöre entstand, für die bürgerliche Singbewegung in der Folge der Aufklärung. Die Kapellsänger hingegen waren Profis, und hauptberufliche Choristen gab es in Deutschland im 19. und frühen 20. Jahrhundert allenfalls an Opernhäusern, nicht jedoch im Konzertleben.

Das änderte sich am 1. Mai 1925, dem Gründungsdatum des Rundfunkchores Berlin, der sich zum Teil aus dem frei werdenden Potenzial der aufgelösten Volksoper rekrutierte. Sechs Wochen später trat er zum ersten Mal in der „Funkstunde“ auf, und fortan verging kaum ein Tag, an dem er nicht auf einem der Berliner Sender zu hören war. Nach der kriegsbedingten Einstellung der Tätigkeit erfolgte bereits im Dezember 1945 die Neugründung durch Helmut Koch, der dem Chor bis 1975 als

Chefdirigent vorstand. Ihm folgten Dietrich Knothe (1982-93) und seit 1994 der Brite Robin Gritton, der 1995-97 zugleich dieselbe Position beim NDR-Chor bekleidete.

Gritton betrachtet das deutsche Rundfunkchorwesen als „einzigartig in der Welt“. In England etwa, wo er in den siebziger Jahren als Freelancer unter anderem im John Alldis Choir mitwirkte, existieren längst nicht so viele fest angestellte Chöre. So verfügt die BBC lediglich über die 24-köpfigen

BBC Singers, während der große Symphony Chorus ausschließlich aus Amateuren besteht.

Zudem sind die Budgets äußerst schmal. Wollte man dort etwa die „Sea Symphony“ von Ralph Vaughan Williams aufführen, „müsste man sich schon glücklich schätzen, wenn man mehr als zwei Proben mit dem Chor, eine mit dem Orchester und eine Generalprobe zugesprochen bekäme“. In Berlin hingegen, wo Gritton das monumentale Werk gerade in einem Jubiläums-Konzert geleitet hat, kann er eine ganze Woche daran feilen: „Mehr Zeit zu haben, bedeutet für einen Sänger, dass sein Klang reichhaltiger wird und die Interpretation in Ruhe heranreifen kann.“

Das Verhältnis zum Brötchengeber Rundfunk hat sich allerdings von Grund auf gewandelt. Herrschte in der Pionierzeit und auch lange nach dem Krieg noch ein nahezu unbegrenzter Bedarf an sendefähigem Material, so sank die Anzahl der Studio-Produktionen mit zunehmender technischer Vervollkommenheit der Schallplatte, und seit Anbruch des digitalen Zeitalters strapazierten die Redakteure das Archiv nur noch selten. Im Gegenzug gewannen die konzertanten Aktivitäten immer mehr an Bedeutung. Gab der Rundfunkchor Anfang der achtziger Jahre nur rund zwanzig Konzerte pro Jahr, so werden es in dieser Saison derer 48 sein, 27 Heim- und 21 Gastspiele. Die meisten Auftritte werden mitgeschnitten, Kooperationen mit CD-Firmen sind erwünscht und zahlreich.

Der Rundfunkchor Berlin umfasst heute 63 Sängerinnen und Sänger (20 Soprane,

Ablösung der aufgeklärten bürgerlichen Singbewegung

Konzerte

Der Rundfunkchor Berlin gestaltet eine Abonnement-Reihe in Konzerthaus und Philharmonie und gibt in der Saison 2000/2001 Gastspiele in Hamburg, Bonn, Wien und Nürnberg. Nähere Informationen unter Tel. 030 / 20298722 und www.rundfunkchor-berlin.de

14 Alte, 14 Tenöre, 15 Bässe), wird aber häufig durch Honorar-Kräfte auf 80 aufgestockt, denn ansonsten, erklärt Chordirektor Hans-Hermann Rehberg, „wäre man machtlos gegen die Klang-Gewalt der Sinfonieorchester, besonders wenn die Philharmoniker mit einer Sechzehner oder bei Mahler sogar mit einer Vierundzwanziger Streicher-Besetzung auflaufen“. Die meisten Chormitglieder haben vorher solistisch gearbeitet, am Theater oder als freie Konzertsänger. An ihrem neuen Beruf schätzen sie die finanzielle Sicherheit und die regelmäßigen Dienstzeiten. Sie betragen in der Regel dreieinhalb bis fünf Stunden täglich zuzüglich Einsingen und privaten Studiums. Es besteht die vertragliche Verpflichtung, weiterhin Unterricht zu nehmen.

Ebenso wie kaum ein Sänger in den Genuss einer Spezial-Ausbildung für das Chorfach kam, erlernte auch Gritton, der am Royal College of Music Klavier, Orgel und Violoncello studierte, sein Handwerk im Alleingang. Mit Vierzehn assistierte er seinem Vater bei Kirchenchören, mit Siebzehn übernahm er von einer verstorbenen Tante die Leitung eines Dorfchores. Die Arbeit mit einem Chor, meint Gritton, unterscheidet sich deutlich von der mit einem Orchester: „Da jeder Ton nach dem Gehör und mit Hilfe der Vorstellungskraft erzeugt wird, muss ein Chorleiter sehr bewusst auf die Intonation achten. Wir bewirken viel durch Andeutungen und eher vage Gesten, während ein Orchester-Dirigent sich we-

sentlich klarer ausdrücken muss.“ Ihm selbst kommt natürlich seine Doppel-Erfahrung als Sänger und Cellist zugute. So hat er in der „Sea Symphony“ die Massen sicher in der Hand und gibt auch den Instrumentalisten exakte Einsätze.

Der Rundfunkchor Berlin pflegt ein warmes, beherztes, romantisches Klangideal, „ein natürliches, instinktives Gespür für die Musik“, so Gritton, „das dem Ton gestattet, sich voll zu entfalten“. Exemplarisch erfahren kann man

dieses Ideal anhand der ersten gemeinsamen Schallplatten-Veröffentlichung, der „Ganznächtlichen Vigil“ von Sergej Rachmaninoff, einem Zyklus von unbegleiteten Chorsätzen für die Vorabend-Messe der russisch-orthodoxen Kirche. Überhaupt bildet die A-cappella-Musik eine wichtige Konstante innerhalb der vielfältigen Verpflichtungen. Rehberg bezeichnet sie als „die gute Kinderstube“ eines Chores. „Hier findet man zurück zu seiner Tonqualität, die bei Werken wie Beethovens Missa solemnis schnell auf der Strecke bleiben kann.“ Da dieses Genre jedoch bei Weitem nicht auf denselben Zuspruch stößt wie die prunkvolle Sinfonik, versucht Gritton, das Publikum durch Themen-gebundene Konzertprogramme („Verleih uns Frieden“, „Aus Spanien“) neugierig zu machen und zum Hören anzuleiten.

Die obligatorische Domäne eines Radio-Klangkörpers ist freilich die Neue Musik. Hier knüpft die professionelle Singkultur wieder an, die durch die Ära der Gesangvereine und der für sie entstandenen Kompositionen über ein Jahrhundert unterbrochen wurde. „Bei der Uraufführung von Hans Werner Henzes neunter Sinfonie“, sagt Dieter Rexroth, Intendant der Rundfunk-Orchester und -Chöre GmbH Berlin, „ist mir klar geworden, dass dieses Werk sich vor Verschleiß schützt, indem es vor allem im Chorbereich absolute Professionalität voraussetzt. Ein typischer Chor, wie wir ihn überall in unseren Städten finden – und das sind ja durchaus sehr löbliche Einrichtungen –, würde an dieser Herausforderung scheitern, schon rein konditionell.“ Neben Henzes Neunter hat der Rundfunkchor die „Sadduzäer-Passion“ von Mikis Theodorakis sowie den „Motetus I“ von Dieter Schnebel aus der Taufe gehoben, und sein Repertoire beinhaltet das gesamte Œuvre

von Paul Hindemith, die großen Chorwerke von Krzysztof Penderecki, „Le visage nuptial“ von Pierre Boulez oder György Kurtágs „Lieder der Schwermut und der Trauer“.

Zu seinem 75-jährigen Bestehen erteilte der Chor nun Kompositionsaufträge an Mauricio Kagel („Schwarzes Madrigal“) und den in New York lebenden Chinesen Qu Xiao-Song („Weißt du, wie der Regen klingt...“). Vielleicht geben sie ja Antwort auf Grittons Frage: „Wer sind die großen Chor-Komponisten dieses Jahrhunderts? Ich bin nicht sicher, ob es überhaupt einen gibt.“



Professionalität schützt Komponisten vor Verschleiß

CD-Hinweise

- Beethoven**, Missa solemnis; Soliti; Decca/Universal CD 444 337
Beethoven, Meeresstille und glückliche Fahrt, Opferlied, Bundeslied; Rickenbacher; Koch CD 31485
Beethoven, Kantaten; Rickenbacher; Koch CD 31435
Berlioz, Requiem; Schönwandt; Kontrapunkt/FMS 2 CD 32143/44
Bomtempo, Requiem; Rögner; Berlin/edel CD 9245
Brahms, Liebeslieder; Gritton; Koch CD 31411
Bruckner, Te Deum, Messe e-Moll; Rögner; Berlin/edel CD 9248
Bruckner, Messe f-Moll; Rögner; Berlin/edel CD 9247
Händel, L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato; Reuter; Berlin/edel 2 CD 1147
Henze, Sinfonie Nr. 9; Metzmacher; EMI CD 556513
Hindemith, Das Unaufhörliche; Zagrosek; Wergo/Schott 2 CD 6603
Hindemith, Requiem; Zagrosek; Wergo/Schott CD 6286
Hindemith, Chansons, Lieder nach alten Texten, Madrigale, Kanons; Parkman; Wergo/Schott CD 6629
Messiaen, La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ; Rickenbacher; Koch 2 CD 31216
Mozart, Messe c-Moll; Abbado; Sony CD 46671
Nono, Il canto sospeso; Abbado; Sony CD 53360
Pfitzner, Das dunkle Reich, Fons salutifer; Reuter; cpo/jpc CD 999 158
Rachmaninoff, Ganznächtliche Vigil; Gritton; cpo/jpc CD 999 292
Reger, Geistliche Gesänge; Knothe; Berlin/edel CD 2017
Schönberg, Die Jacobsleiter; Inbal; Denon CD 78977
Spohr, Messe c-Moll; Gläser; cpo/jpc CD 999 149
Sutermeister, Requiem; Rögner; Wergo/Schott CD 6294
Theodorakis, Sadduzäer-Passion; Frank; Berlin/edel CD 9208
Vivaldi, Juditha triumphans; Negri; Philips/Universal 2 CD 426 955
Waxman, The Song of Teresin; Zeisl, Requiem Ebraico; Foster; Decca/Universal CD 460 211
Zemlinsky, Psalmen; Rickenbacher; Koch CD 31486

Literatur-Hinweis

Rundfunkchor Berlin – Transfiguration. Mit Aufsätzen von Matthias Meyer, Kai Luehrs-Kaiser, Volker Mertens, Habakuk Traber und Eleonore Büning sowie Abbildungen von Beiträgen zu einem Kunstwettbewerb anlässlich des 75-jährigen Bestehens. Berlin 2000 (ISBN 3-87440-188-X).



Chefdirigent Robin Gritton. Links oben: Probe zu „Das Floß der Medusa“ von Hans Werner Henze.

Der Chor als Kammermusik-Ensemble

RIAS-KAMMERCHOR

Weit mehr als nur der kleine Bruder des Rundfunkchores, hat der RIAS-Kammerchor ein eigenes Interpretations- und Repertoire-Profil ausgebildet, das seine Existenz als zweites professionelles Vokal-Ensemble der Hauptstadt absolut rechtfertigt. Jörg Hillebrand stellt ihn vor.



Foto: Archie Kent

Zunächst möchte man meinen, bei einem Kirchenchor gelandet zu sein: Im geräumigen, mit großflächigen Butzenscheiben befensterten Versammlungssaal der Nathanael-Gemeinde in Berlin-Friedenau ergeben sich 35 Sängerinnen und Sänger aller Altersgruppen der Pausenlaune, lesen Zeitung oder trinken grüppchenweise Tee. Doch schon wenige Takte nach Wiederaufnahme der Probenarbeit wird klar: Hier sind waschechte Profis am Werk. In einer gesunden Mischung aus Spannung und Entspannung sitzen sie vor ihren Notenpulten, während der Dirigent, den Bleistift zwischen den Zähnen, die ersten Takte des Klavierauszugs anschlägt. Dann erklingt in beeindruckender Leichtigkeit und Reinheit die „Et vitam“-Fuge aus Rossinis „Petite messe solennelle“.

Den Raum hat der RIAS-Kammerchor von der Kirche gemietet. Man fühlt sich wohl hier, wohler als in dem fensterlosen Studio im Funkhaus, wo früher geprobt wurde. Zum RIAS gehörte der Chor 46 Jahre lang, bis der Sender 1994 im DeutschlandRadio aufging und seine Klangkörper in die Rundfunk-Orchester und -Chöre GmbH überführt wurden. Am

Historische Aufführungspraxis über die Barockmusik hinaus

15. Oktober 1948, mitten während der Berlin-Blockade, hatten die 37 Gründungsmitglieder von der amerikanischen Gewährsmacht feste Anstellungsverträge erhalten. Der erste Künstlerische Leiter war Herbert Froitzheim (1948-54). Ihm folgten Günther Arndt (1954-72), Uwe Gronostay (1972-86) und, seit 1987, Marcus Creed, ausgebildet an King's College, Cambridge, und Christ Church, Oxford, und zuletzt Chordirektor an der Deutschen Oper. Creed ist außerdem Professor für Chorleitung an der Kölner Musikhochschule. Er bemüht sich vor allem um eine „natürliche“ Zeichengebung, eine gleichsam „choreographische“ Umsetzung der Partitur. „Man kann mit den Händen sehr gut zeigen, wie man sich den Klang vorstellt“, erklärt er.

Seit der Wiedervereinigung sieht sich der RIAS-Kammerchor einer neuen Konkurrenz-Situation ausgesetzt, denn zusammen mit dem zuvor im Ostteil beheimateten Rundfunkchor verfügt Berlin nunmehr über zwei professionelle Vokal-Ensembles. Doch kann von wirklicher Konkurrenz nicht die Rede sein, hat sich der Kammerchor doch auf bestimmte Repertoire-Seg-

mente spezialisiert, die der große Bruder nur selten beackert. Das wichtigste dieser Segmente ist die Barockmusik im Verbund mit der historischen Aufführungspraxis. Was diese für einen Chor bedeutet, beschreibt eine Sängerin als „instrumentales Singen, nicht großformatig durchgezogen, sondern Ton für Ton, sehr locker und Vibrato-arm“. Eine Kollegin ergänzt: „Beim romantischen Musizieren steht der Klang im Vordergrund, bei uns die Textdiktation und die Phrasierung durch den Text.“

Erworben hat der RIAS-Kammerchor diese Fähigkeiten in der Zusammenarbeit mit Instrumental-Ensembles, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Freiburger Barockorchester oder Concerto Köln. „Wir haben zusammen mit den Orchestern sehr viel gelernt“, berichtet Creed. „Sie hatten sich schon früher als wir intensiv mit der

Konzerte

Der RIAS-Kammerchor gestaltet eine Abonnement-Reihe im Kammermusiksaal der Philharmonie und gibt in der Saison 2000/2001 Gastspiele in Schwaz, Linz, St. Pölten, Köln, Dresden, München und Wien. Nähere Informationen unter Tel. 030 / 20298725 und www.rias-kammerchor.de

Aufführungspraxis auseinander gesetzt, und wir haben uns einfach angepasst. Auf der anderen Seite haben die Orchester auch viel von uns mitbekommen. Sie versuchen, mehr zu singen, und wir versuchen, mehr zu spielen.“ Neben Creed haben René Jacobs, Nikolaus Harnoncourt, Roger Norrington, John Eliot Gardiner und Philippe Herreweghe den Chor in dieser Disziplin geformt.

Mit der Zeit hat Creed den historisierenden Ansatz auf andere musikhistorische Ebenen übertragen, sich über Mozart und Haydn ins 19. Jahrhundert vorgetastet und auch vor Mendelssohns „Paulus“ und „Elias“ oder dem Brahms-Requiem nicht Halt gemacht. „Der Barock-Stil“, so der Dirigent, „ist für jede Epoche eine ideale Basis. Wir gehen mit einer Barock-Grundlage durch die Romantik.“ Auf diesem Weg kommt es freilich doch zu Kollisionen mit dem Programm des Rundfunkchores, doch erachtet Creed die interpretatorischen Zugänge als „so unterschiedlich, dass man eigentlich nicht von Kollisionen sprechen kann“.

Hans-Hermann Rehberg, Direktor des Rundfunkchores, sieht das genauso: „Wir können in einem gleich gelagerten Repertoire sehr unterschiedliche Klangbilder transportieren“, bekräftigt er. „Ich finde es spannend, das Brahms-Requiem einmal so durchsichtig zu hören, wie der RIAS-Kammerchor es singt, aber es gibt andere Aspekte die mich immer wieder glücklich machen, wenn ich es in einer romantischen Darstellung höre. Dass diese Vielfalt in Berlin möglich ist, ist ein beneidenswertes Geschenk. Vielleicht ist es Luxus, aber diesen

Luxus sollte sich eine Hauptstadt leisten.“

Die Verpflichtung gegenüber der Moderne ist eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Berliner Radio-Chöre. Paul Hindemith, Arnold Schönberg, Hans Werner Henze, Pierre Boulez, Mauricio Kagel, Dieter Schnebel, Aribert Reimann und Arvo Pärt haben für den RIAS-Kammerchor Werke geschrieben oder ihm Erstaufführungen anvertraut. Um auch auf diesem Gebiet ein eigenes Profil zu gewinnen, setzt er einerseits einen Schwerpunkt auf klein

Aus dem Dienstverhältnis wurde eine Partnerschaft

besetzte Kompositionen, die zum Teil auch solistischen Einsatz erfordern. Andererseits wirkt der Chor in zukunftsweisenden szenischen und Multimedia-Werken mit, nächstes Jahr zum Beispiel in „Lost Objects“, einem „transmusicArt project“ der New Yorker „Bang on a Can“-Komponisten David Lang, Michael Gordon und Julia Wolfe, inszeniert von der katalanischen Gruppe „La Fura dels Baus“.

Stets unter dem Druck, seine Existenzberechtigung zu manifestieren, vollzog der RIAS-Kammerchor, stärker noch als die übrigen deutschen Ensembles, einen Wandel vom Rundfunkchor zu einem international tätigen Konzertchor. Eine wichtige Rolle spielten in diesem Prozess die zahlreichen Schallplatten-Produktionen, die vor allem die Gastspiel-Einladungen ankurbelten. Seit 1995 veröffentlicht der Chor regelmäßig bei Harmonia Mundi. Dabei verstieß die erste gemeinsame Produktion geradezu gegen die Repertoire-Richtlinien des Labels: Ernst Kreneks „Lamentatio Jeremiae Prophetae“, eine Vertonung von Texten aus den Klageliedern des Jeremia für bis zu sechzehnfach geteilten Chor a capella, streng dodekaphonisch durchkonstruiert, jedoch hoch expressiv. „Das Werk löst beim Publikum immer eine große Betroffenheit aus“, berichtet Creed. „Krenek hat es während des Zweiten Weltkriegs geschrieben, und es kann als Botschaft an seine Heimatstadt Wien interpretiert werden.“ Bei vollkommener Transparenz und Gleichberechtigung der Stimmen hält der RIAS-Kammerchor in seiner Wiedergabe genau die Balance zwischen Strenge und Gefühl, verbindet eine stupende auditive Leistung mit affektiver Textausdeutung.

CD-Hinweise

Bach, Weihnachtsoratorium; Jacobs; harmonia mundi/helikon 2 CD 901630.31
Bach, Messe h-Moll; Jacobs; Berlin/edel 2 CD 1063
Bach, Magnificat, Messen BWV 233-236; Schreier; Philips/Universal 2 CD 438873
Bach, Weltliche Kantaten; Jacobs; harmonia mundi/helikon 2 CD 901544.45
Bach, Motetten; Jacobs; harmonia mundi/helikon CD 901589
Brahms, Geistliche Chormusik; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901591
Brahms, Lieder und Gesänge; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901592
Brahms, Zigeunerlieder, Quartette; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901593
Händel, Jephta; Creed; Berlin/edel 3 CD 1057
Hasse, La Conversione di Sant'Agostino; Creed; Capriccio/EMI 2 CD 10389/90
Haydn, Paukenmesse; Levine; DG/Universal CD 435853
Krenek, Lamentatio Jeremiae Prophetae; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901551
Mozart, Krönungsmesse; Levine; DG/Universal CD 435853
Poulenc, Messe G-Dur, Motetten; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901588
Rossini, Stabat mater; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901693
Schnebel, Dahlemer Messe; Pesko; Wergo/Schott 2 CD 6218
Schubert, Werke für Chor und Klavier; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901669
Schumann, Der Rose Pilgerfahrt; Creed; harmonia mundi/helikon CD 901668

Literatur-Hinweis

Stimmungswandel – Ein Portrait des RIAS-Kammerchores. Mit Aufsätzen von Habakuk Traber und Roman Hinke. Berlin 1998 (ISBN 3-00-003622-9).

In den letzten Jahren ist die Diskographie des RIAS-Kammerchores beträchtlich angewachsen. Seine Dreiecksbeziehung mit Sendeanstalt und Schallplatten-Firma kann als beispielhaft für eine moderne Form der Kooperation gelten: DeutschlandRadio stellt den Aufnahmerraum, einen Teil des Equipments, meist den Produzenten und häufig den Tontechniker, Harmonia Mundi besorgt Pressung, Marketing und Vertrieb der fertigen Einspielungen. Produktionen, exklusiv für Sendezwecke machen indessen nur noch einen geringen Teil der Chor-Arbeit aus: Aus der Arbeit für den Rundfunk ist eine Arbeit mit dem Rundfunk geworden, aus dem Dienstverhältnis eine Partnerschaft. □



Foto: Archie Kent

Chefdirigent Marcus Creed. Links oben: Probe zu „Bilder einer Ausstellung“ von Otto M. Zykan.

Die Rundfunkchöre der ARD

Neben den beiden auf den vorherigen Seiten behandelten Berliner Ensembles gibt es in Deutschland Rundfunkchöre noch in Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart. Über sie informiert die nachfolgende Übersicht.

Chor des Bayerischen Rundfunks

Gründung: 1946
Besetzung: 42 (14/11/9/8)
Chorleiter: Michael Gläser
Repertoire-Schwerpunkte: Chor-Sinfonik, A-cappella-Literatur
Konzertreihen: München (Prinzregententheater, Philharmonie)
Karten-Telefon: 089/558080
Internet: www.br-online.de/kultur/klangkoerper



SWR Vokalensemble

Gründung: 1946 als
Kammerchor von Radio
Stuttgart
Besetzung: 36 (10/9/9/8)
Chefdirigent:
Rupert Huber
Repertoire-Schwerpunkte:
A-cappella-Literatur, Neue Musik
Konzertreihe: Stuttgart (Liederhalle)
Karten-Telefon: 0711/9293607
Internet:
www.swr-online.de/faszination-musik



MDR-Chor

Gründung: 1945,
Übernahme durch den MDR 1946
Besetzung: 73 (23/17/16/17)
Chordirektor: Howard Arman
Repertoire-Schwerpunkt: Chor-Sinfonik
Konzertreihen: Leipzig (Gewandhaus),
Halle (Georg-Friedrich-Händel-Halle)
Karten-Telefon: 0341/141414
Internet: www.mdr.de/programme/radio/klangkoerper



NRD-Chor

Gründung: 1946
Besetzung: 38 (12/9/9/8)
Chordirektor:
Hans-Christoph Rademann
Repertoire-Schwerpunkte:
A-cappella-Literatur, Neue Musik
Konzertreihen: Hamburg (Musikhalle,
Rolf-Liebermann-Studio),
Hannover (Funkhaus)
Karten-Telefon: 040/3589223
Internet: www.ndr.de/chor



WDR Rundfunkchor

Gründung: 1948 als Rundfunkchor Köln
Besetzung: 50 (14/12/12/12)
Chorleiter: Godfried Ritter
Repertoire-Schwerpunkte: Neue Musik, Chor-Sinfonik
Konzertreihe: Köln (Funkhaus)
Karten-Telefon: 0221/2801
Internet: www.wdr-orchester.de

